



REZEPTION

Max Weber weltweit

WO IN DER WELT WURDE UND WIRD DER SOZIOLOGE ÜBERSETZT?
DREI PORTRÄTS ZUR INTERNATIONALEN WEBER-VERBREITUNG.*

VON EDITH HANKE

1. Chih-cheng Jeng – Max Weber auf Chinesisch

Es ist Ende Juni 2006. Schwer beladen kommt Chih-cheng Jeng in die Winkelmann-Bibliothek. Im Gepäck hat er ein großzügiges Gastgeschenk für unsere Weber-Forschungsbibliothek: 14 broschurierte Bände mit chinesischen Weber-Übersetzungen. Chih-cheng Jeng ist Professor für Soziologie in Taichung, der drittgrößten Stadt Taiwans, und will nun seinen Jahresurlaub bei uns in München verbringen, um über Max Weber zu arbeiten. Er gehört zu den wenigen Soziologen seines Landes, die Max Weber als Forschungsschwerpunkt anbieten und sogar einen direkten Zugang zu ihm haben. Jeng hat in Deutschland studiert, wurde hier promoviert und hat drei Jahre für die Max Weber-Gesamtausgabe gearbeitet. Wir sehen uns die mitgebrachten Bände an: Sie sind alle sehr neu, 2004 und

2005 erschienen, Übersetzungen von Max Webers „Wirtschaft und Gesellschaft“, seiner „Protestantischen Ethik“ und Auszüge aus seiner großen Studie „Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen“, darunter der Band über „Konfuzianismus und Taoismus“, der in Taiwan bedeutsam ist. Chih-cheng Jeng erklärt mir, dass die meisten Übersetzungen auf englischen Übertragungen und nicht auf den deutschen Originaltexten beruhen. Ein Teil der Übersetzungen sei in den traditionellen chinesischen Langzeichen abgefasst, die in Taiwan noch gebräuchlich seien, aber in der Volksrepublik China nicht mehr verwendet würden.

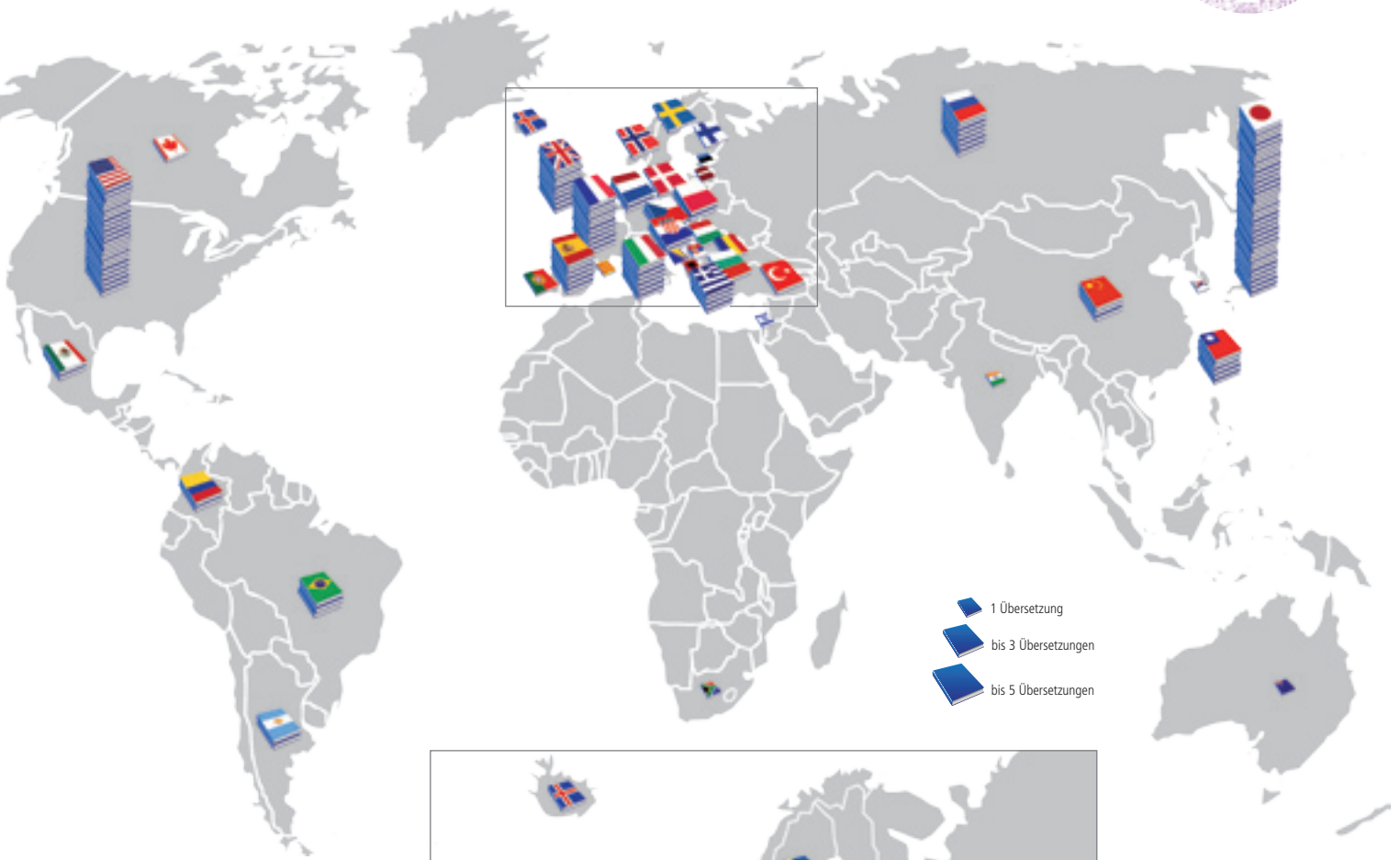
Den Unterschied zwischen der Weber-Rezeption in Taiwan und China bringt die chinesische Soziologin Rongfen Wang in einer deutschsprachigen Monographie auf den Punkt: In China, wo es erst seit Mitte der 1980er Jahre möglich gewesen sei, Weber zu übersetzen und zu lesen, sei die Rezeption sehr viel stärker politisch motiviert gewesen als in Taiwan, wo sie sich rein akademisch um die Entstehung des asiatischen Kapitalismus gedreht habe. In China gab es ab 1985 einen richtigen „take-off“ von Weber-Übersetzungen. Auslöser war der Internationale Historikertag in Stuttgart, zu dem eine chinesische Delegation entsandt wurde. Die Teilnehmer erstatteten im Anschluss dem Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Hu Yaobang Bericht: Drei Tage lang sei über Max Webers historische Theorie und Methode diskutiert worden, aber kein Mitglied der chinesischen Delegation

habe etwas über diesen Autor gewusst – ganz im Gegensatz zu den Japanern und den Teilnehmern der Sowjetunion. In diesem kommunistisch regierten Vielvölkerstaat war die Delegation besser vorbereitet worden: Im Vorfeld hatte die Moskauer Akademie der Wissenschaften Übersetzungen der „Protestantischen Ethik“ und Auszüge der religionssoziologischen Schriften „für den Dienstgebrauch“ angefertigt (Kopien dieser Übersetzungen finden sich in unserer Weber-Bibliothek). Zurück nach China: Auf höchster Ebene wurde 1985 angeordnet, die peinliche Weber-Lücke zu schließen. 1986 erschien die „Protestantische Ethik“ erstmals und war in Peking innerhalb weniger Stunden vergriffen. Die Fahnen zu Webers „Konfuzianismus und Taoismus“ waren bereits gesetzt. An ein Erscheinen war aber im Sommer 1989 nicht mehr zu denken: Das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens Anfang Juni 1989 hatte jede Form freier Meinungsäußerung erstickt. Wegen der angespannten politischen Lage wurde auch eine große internationale Weber-Konferenz, die Rongfen Wang organisiert hatte, kurzfristig nach Deutschland verlegt. Wang, die während der Kulturrevolution inhaftiert gewesen war, flog zur Konferenz nach Deutschland und kehrte nicht mehr in ihre Heimat zurück. Sie, die einst überzeugte Kommunistin und anerkannte Soziologie-Professorin, wählte die Freiheit und musste noch einmal von vorne anfangen – mit einer deutschsprachigen Promotion über Max Weber. Darüber kam sie auch in Kontakt zu unserer Arbeitsstelle. In ihrer Heimat können die

Der Soziologe Chih-cheng Jeng aus Taiwan, im Sommer 2006 zu Gast in der Max Weber-Forschungsbibliothek.



KOMMISSIONSARCHIV



Europa		Afrika	
England	45	Südafrika	1
Frankreich	47	Amerika	
Griechenland	19	Hawaii	1
Italien	33	Kanada	2
Portugal	3	USA	110
Spanien	27	Argentinien	10
Katalanisch	1	Brasilien	13
Dänemark	4	Kolumbien	6
Finnland	2	Mexiko	6
Island	3	Asien	
Niederlande	7	China	13
Norwegen	4	Indien	1
Schweden	4	Japan	166
Albanien	1	Korea	2
Bosnien-Herzegowina	1	Taiwan	21
Estland	1	Israel	1
Bulgarien	5	Australien	
Kroatien	6	Australien	1
Lettland	1		
Polen	7		
Rumänien	3		
Russland/SU	37		
Serbien	1		
Tschechien	7		
Ungarn	3		
Türkei	4		



Weltweite Verbreitung der Weber-Übersetzungen nach Ländern (oben), links ein genauer Blick auf Europa. Die Legende listet jeweils die Gesamtzahl der Übersetzungen auf.

Werke Max Webers mittlerweile wieder erscheinen: Im Frühjahr 2006 stand die „Protestantische Ethik“ im Bereich Sachbuch sogar an der Spitze der Bestsellerlisten. Viele Jahrzehnte war die Max

Weber-Rezeption weltweit durch die politische Aufteilung in kommunistische und westlich-kapitalistische Staatenblöcke geprägt. Ideologisch war dies vor allem eine Positionsbestimmung zwischen

Erstübersetzungen der „Protestantischen Ethik“

1923:	Ungarisch
1928:	Russisch (Teilübersetzung)
1930:	Englisch
1931:	Italienisch
1938:	Japanisch
1950:	Chinesisch (Taiwan)
1955:	Spanisch
1958:	Koreanisch
1964:	Französisch
1967:	Portugiesisch (Brasilien)
1968:	Serbokroatisch (Bosnien- Herzegowina)
1972:	Dänisch
1973:	Norwegisch
1978:	Schwedisch
1979:	Spanisch (Mexiko)
1984:	Katalanisch
1984:	Griechisch
1986:	Chinesisch (VR China)
1990:	Niederländisch
1994:	Polnisch
1997:	Türkisch
2003:	Rumänisch
2004:	Bulgarisch
2007:	Estnisch

Karl Marx und Max Weber. Weber zu lesen wurde in autoritären Staaten als Systemkritik aufgefasst und konnte damit auch lebensgefährdend werden. Unser Gästebuch, das 1966 angelegt wurde, weist bis 1989 kaum Besucher der Ostblockstaaten auf. Welche Brüche die politische Geschichte hinterlassen hat, lässt sich beispielhaft an den russischen Weber-Übersetzungen ablesen: Webers Börsentexte von 1894 und 1896 erschienen ein Jahr später in Russisch – als allererste Weber-Übersetzungen weltweit überhaupt –, 1904 die „Sozialen Gründe für den Untergang der antiken Welt“, 1906 Webers Rußland-Aufsätze, nach 1920 u. a. die Herrschaftstypen und die „Stadt“. Dann setzte mit dem Stalinismus ein Stillstand ein, der bis zum Fall des Eisernen Vorhangs 1989 dauerte. Kleine Ausnahmen davon waren die Neuübersetzung der „Protestantischen Ethik“ 1972/73 und die für den „Dienstgebrauch“ angefertigten Übersetzungen für den Historikertag 1985. Erst in den 1990er Jahren und nun verstärkt in diesem Jahrhundert werden viele Weber-Texte aufgearbeitet. Vergleichbares gilt für die baltischen und mitteleuropäischen Staaten.

2. Jean-Pierre Grossein – traduire Max Weber

Trotz offener Grenzen ist Max Weber – im Gegensatz zu Italien, Griechenland und Spanien – erst spät ins Französische übertragen worden. 1959 erschien „Le savant et la politique“ als erste Übersetzung seiner berühmten Rede „Politik als Beruf“, es folgten weitere Übersetzungen in den 1960er Jahren, dann lange Zeit nichts. Erst in den letzten Jahren hat es einen richtigen Weber-Boom gegeben, sogar mit mehrfachen, konkurrierenden Übersetzungen zum Jubiläumsjahr der „Protestantischen Ethik“. Heute findet man bei einem gut sortierten Pariser Buchhändler zwei Regalböden voller Weber-Literatur. Woher

dieses starke Weber-Interesse kommt, ist schwer erklärbar. Für Weber war es – wie Michael Pollak 1986 schrieb – schwer, in Frankreich anzukommen, weil es starke eigene intellektuelle Traditionen gab (die Durkheimianer, die Annales, den Strukturalismus). Denn jedes Land, jede Kultur braucht Anknüpfungspunkte und eine bestimmte Bereitschaft, um sich einem fremden Denker annähern zu können – und es braucht Vermittler.

Jean-Pierre Grossein ist ein solcher. Seit Mitte der 1980er Jahre, nach einer Auszeit als „agriculteur-élève“, widmet sich der ausgebildete Soziologe dem Werk Max Webers. Anfangs beackerte er weitgehend alleine das große Feld der Weber-Übersetzungen. Heute ist er als anerkannter Übersetzer der *École des Hautes Études en Sciences Sociales* in Marseille etabliert. Sein Spezialgebiet sind insbesondere die Übersetzungen der religionssoziologischen Schriften Max Webers. Seit vielen Jahren kommt er regelmäßig in die Max Weber-Arbeitsstelle München und sucht neben neuester Weber-Literatur vor allem das Fachgespräch. Mich hat er durch eine Nachfrage zu einer Stelle in Webers Kapitel „Staat und Hierokratie“ verblüfft. Dort war von „methodistischen“ Bewegungen im Islam die Rede. Grossein meinte, dass hier etwas im deutschen Text nicht stimmen könne – und er hatte Recht. Da zu dieser Passage ein Webersches Originalmanuskript neu aufgefunden war, konnte ich ihm mit Bestimmtheit sagen, dass Weber hier von „mahdistischen“ Bewegungen gesprochen hat. Dieser Fehler war seit 1922 in allen deutschen Textausgaben übersehen worden. Dieses Beispiel zeigt, wie anspruchsvoll und kritisch-reflektiert Übersetzungsarbeit ist. Oft geht es um sprachliche Nuancen,

die zu Sinnverschiebungen führen können. Dies ist mir auch aus Gesprächen mit dem dänischen Weber-Forscher Hans Henrik Bruun und Thomas Kemple aus Vancouver in Kanada deutlich geworden. Mich erstaunt immer wieder, in wie vielen Ländern es Forscher gibt, die sich – hochgradig engagiert und zumeist als „Einzelkämpfer“ – um Max Weber und dessen Übertragung in ihre Sprache und die eigene Wissenschaftskultur bemühen. Weber-Übersetzungen gibt es z. B. ins Finnische, Isländische, Katalanische, Serbokroatische, Hebräische und neuestens auch ins Albanische und Türkische.

3. Sam Whimster – Weber-networking

Ein Blick auf die Weltkarte zeigt, dass Weber in vielen Sprachen und Kulturen bekannt ist. Wirtschaftlich gesprochen sind die Hauptproduzenten der Weber-Industrie Japan (so erstaunlich es klingen mag, der ungebrochene Spitzenreiter), die USA, zusammen mit England, und schließlich die spanisch-sprachige Welt (das Mutterland sowie Mexiko, Argentinien und Kolumbien). Wolfgang Schwentker, ein früherer Mitarbeiter der Max Weber-Gesamtausgabe und jetzt Professor in Osaka, verzeichnet in seiner Habilitationsschrift über „Max Weber in Japan“ für den Zeitraum von 1925 bis 1995 166 japanische Weber-Übersetzungen, darunter auch sehr entlegene Texte, wie z. B. ein Kapitel aus Max Webers Vorlesung „Allgemeine (,theoretische‘) Nationalökonomie“. Japan war bis zum Einbruch des Yen auch der ausländische Hauptabnehmer der Max Weber-Gesamtausgabe. Dieser Umstand hatte Wolfgang Schwentker zu seiner aufwändigen sprach- und kulturübergreifenden Arbeit angeregt. Japan ist weltweit zwar das Land mit der höchsten Max Weber-Übersetzungs- und Rezeptionsdichte (1972 waren in

einer Bibliographie zur Weber-Forschung bereits mehr als 2.000 Titel verzeichnet), doch ist diese – wie Schwentker schreibt – wegen der sprachlichen Grenzen weitgehend isoliert geblieben.

Ähnlich verhält es sich mit der spanischen Weber-Forschung. Erst anlässlich einer in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten internationalen Weber-Konferenz im September 2004 hat sich die spanische Philosophin Yolanda Ruano der mühevollen Arbeit unterzogen, die spanischen Weber-Übersetzungen zusammenzustellen und auf dieser Basis einen höchst aufschlussreichen Artikel über die Weber-Rezeption zu schreiben, die eben nicht nur ihr Mutterland, sondern auch weite Teile Mittel- und Südamerikas umfasst. Hier kann man sehr schön sehen, wie sich trotz derselben Sprache länderspezifische Vorlieben ausbilden: Während das Mutterland stark an den methodologischen und religionssoziologischen Schriften interessiert war, sind es in Argentinien stärker die politischen und agrarhistorischen Texte und in Mexiko vor allem Webers Werk „Wirtschaft und Gesellschaft“ gewesen, das 1944 erschienen ist. Marianne Weber hatte – dies sei als Kuriosität angemerkt – die Übersetzungsrechte für Lebensmittelpakete und geringe Geldzahlungen an den Verlag Fondo de Cultura Económica abgetreten.

In Englisch, unserer heutigen Weltsprache, sind zu Webers Lebzeiten drei Beiträge erschienen: Webers Vortrag „The Relations of the Rural Community to Other Branches of Social Science“, den er 1904 in St. Louis beim Weltkongress gehalten hatte, und zwei erst neulich wiederentdeckte Lexikon-Artikel über Gewerbe und Landwirtschaft von 1907. Prägend wurden jedoch die Übersetzung der „Wirtschaftsgeschichte“ von Frank H. Knight 1927 und der

„Protestantischen Ethik“ von Talcott Parsons 1930. Mit ihm ist die amerikanische Weber-Rezeption aufs Engste verbunden, einschließlich der neueren Gegenbestrebungen, die unter dem Schlagwort „Deparsonizing Weber“ zusammengefasst werden. Einsetzend in den 1940er Jahren, gab es eine erste Hochkonjunktur von Übersetzungen in den 1950er Jahren und dann insbesondere Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre in den USA. Dies hängt vor allem mit dem Aufschwung des Fachs Soziologie zusammen, das für die amerikanische Weber-Rezeption prägend war. In den Seminaren arbeitete man zunächst mit eigenen, hektographierten Texten. Eine wichtige Rolle bei der Übertragung und Übermittlung nahmen emigrierte Weber-Schüler, wie z. B. Karl Loewenstein und Max Rheinstein, ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Weber – so die Wahrnehmung der Zeitgenossen – über die amerikanische Soziologie wieder zurück nach Europa gebracht. Typisch für die USA sind die so genannten Reader, also Sammlungen mit Textauszügen, die einen Querschnitt durch das Werk vermitteln – dies macht aber auch die systematische Erfassung schwierig und ungenau. Weit über 100 Weber-Titel wurden übersetzt, teilweise auch in englischen und amerikanischen Verlagen zeitgleich verbreitet. In England boomte die Übersetzungsindustrie weniger, setzte sich aber kontinuierlich fort. Bemerkbar ist besonders die Tendenz der letzten Jahre, selbst zu altbekannten Weber-Texten neue und vollständige Übersetzungen vorzulegen, die dem heutigen Sprachempfinden entsprechen und auf die deutschen Urtexte zurückgehen. Englische Weber-Übersetzungen und -Reader waren vielfach auch die Vorlagen

für Übertragungen in andere Sprachen, wie z. B. zuvor erwähnt, ins Chinesische und sind daher immer schon weltweit bedeutend gewesen. Es verwundert nicht, dass in unserer globalisierten Welt ein umtriebiger Engländer auf die Idee gekommen ist, ein internationales Weber-Forum einzurichten. Sam Whimster, Londoner Soziologe und leidenschaftlicher Weber-Forscher, begründete 2000 die „Max Weber Studies“, eine halbjährlich erscheinende Zeitschrift, die namhafte Weber-Forscher aus mehr als 15 Ländern in ihrem Editorial Board anführt, darunter auch Vertreter der Max Weber-Gesamtausgabe. Zweck der Zeitschrift ist es, Neuigkeiten aus der Weber-Forschung der einzelnen Länder zusammenzutragen sowie über neue Übersetzungen und Literatur zu informieren.

Sam Whimster, der die Max Weber-Arbeitsstelle in München öfters besucht, ist vor allem auch bestrebt, die Bände der deutschsprachigen Max Weber-Gesamtausgabe international bekanntzumachen. Er selbst hat in den letzten Jahren Weber-Übersetzungen und -Einführungen unter den Titeln „Essential Weber“ und „Understanding Weber“ vorgelegt. Nun plant er eine umfangreiche Neuausgabe und Neuübersetzung der wichtigsten Weber-Texte, einschließlich einer Briefauswahl. Neue Übersetzungen seien auch in seinem Land dringend notwendig – sagte der griechische Soziologe Thanasis Giouras bei seinem Besuch im Mai –, damit die junge Generation Max Weber lesen und verstehen kann.

* Der Beitrag beruht auf den gesammelten Übersetzungen und Informationen der Max Weber-Arbeitsstelle der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und bietet einen ersten Aufriss, der durch weitere Forschungen zu vertiefen wäre.



Die Autorin ist Generalredaktorin der Max Weber-Gesamtausgabe, die von der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wird.